

„Nicht immer gelingt die Hilfe“

Die **SAI-Einrichtungen** zur Aufnahme von Asylbewerbern und Asylanten bleiben bestehen: Dies hat der Bezirksrat der Bezirksgemeinschaft Eisacktal jüngst beschlossen. Der Flüchtlingsbeauftragte **Markus Frei** zur Situation.

von Erna Egger

Rückblick auf das Jahr 2016: Knapp 180.000 Menschen flohen aus Libyen über das Mittelmeer nach Italien. Tausende ertranken bei Bootsunglücken. Im Folgejahr 2017 waren es 120.000 Flüchtlinge, die vorwiegend wegen Hunger, Krieg und Not ihre Heimatländer Nigeria, Eritrea, Guinea, die Elfenbeinküste und Gambia verließen, um ein besseres Leben zu suchen.

Die italienische Regierung beschloss, die Migranten auf die einzelnen Regionen und Gemeinden aufzuteilen, und zwang die Kommunalverwalter unter Androhung, dass die finanziellen Zuwendungen gestrichen bzw. reduziert werden, Strukturen bereitzustellen und Asylanten im Verhältnis zur Einwohnerzahl aufzunehmen.

Während sich einige Gemeinden querstellten, zeigten andere Solidarität: Die Geflüchteten wurden in CAS-Strukturen, geführt vom Land und Freiwilligenorganisationen, oder SAI-Einrichtungen, die mithilfe der Bezirksgemeinschaften und von lokalen Freiwilligen betreut wurden, untergebracht. Nach Auslaufen der Programme haben viele Gemeinden diese Unterstützung wieder eingestellt – einige jedoch nicht. In seiner jüngsten Sitzung hat der Bezirksrat der Bezirksgemeinschaft Eisacktal beschlossen, die noch bestehenden SAI-Einrichtungen fortzuführen. Der Flüchtlingsbeauftragte Markus Frei über die aktuelle Situation.

Tageszeitung: Herr Frei, der Bezirksrat der Bezirksgemeinschaft Eisacktal hat beschlossen, das SAI-Programm fortzuführen...

Markus Frei: Worüber ich sehr froh bin. Die Finanzierung des Projektes ist jeweils auf drei Jahre begrenzt und läuft Ende des Jahres aus. Jetzt werden die neuen Finanzierungsanträge für das nächste Triennium nach Rom geschickt. SAI-Strukturen sind eigentlich das älteste Aufnahmemodell, diese gibt es bereits seit Anfang der 2000er-Jahre. Ein bewährtes System. In der Bezirksgemeinschaft Eisacktal gibt es diese seit 2018 – und jetzt erfolgt die zweite Verlängerung für das Programm. Neben dem Burggrafenamt und dem Vinschgau ist das Eisacktal die



SAI-Struktur in Villanders:
Dort leben zehn Flüchtlinge

dritte Bezirksgemeinschaft, die das Programm nach 2020 fortsetzt. Hingegen die Bezirksgemeinschaften im Pustertal, Salten-Schlern und Unterland haben die Einrichtungen nach dem ersten Triennium wieder aufgelassen.

Wie viele Einrichtungen gibt es im Einzugsgebiet der Bezirksgemeinschaft Eisacktal?

Wir haben sieben Wohnungen in vier Gemeinden: In den zwei Wohnungen in Villanders, die sich in einem Haus befinden, leben zehn Flüchtlinge. In Feldthurns wohnen in zwei Wohnungen acht Migranten, weitere zwei Wohnungen befinden sich in Lusen: In der

einen wohnen vier, in der anderen drei Flüchtlinge, wobei in der 4er-Wohnung ausschließlich Frauen untergebracht sind. In Schabs haben wir noch eine weitere Unterkunft mit zwei Asylwerbern. Insgesamt können wir 27 Plätze bieten.

Wie viele Flüchtlinge wurden in den SAI-Strukturen der Bezirksgemeinschaft Eisacktal im Laufe der Jahre aufgenommen?

In diesen fünfeinhalb Jahren haben wir 120 Personen begleitet.

Inwieweit konnten diese sich bereits integrieren?

Die Flüchtlinge haben sechs bis zwölf Monate Aufenthaltsrecht. In dieser Zeit, so sieht es das Pro-



Markus Frei

gramm vor, sollten sie Selbständigkeit und Autonomie erlangen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen eine sprachliche Bildung zu ermöglichen, sie in der Arbeitssuche zu unterstützen und ihnen bei der Erledigung der bürokratischen Angelegenheiten behilflich zu sein.

Wie funktioniert die Aufnahme?

Die Asylbewerber, nachdem sie eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben, müssen die CAS-Struktur bzw. die Schenoni-Kaserne, welche die erste Aufnahmestufe darstellt, verlassen. Das Rote Kreuz oder sie selbst fragen bei uns dann um Unterbringung an. Ich setze sie dann nach der Überprüfung des Aufenthaltsstaus auf eine Warteliste.

Gab es oft Schwierigkeiten?

Natürlich. Diese gab es auch. So wie jeder Mensch haben auch die